Ein Nichtjude erkennt die Mündliche Tora 7

30. Dezember 2020 – 15 Tevet 5781



Der Umfang der autoritativen Auslegung

Da es nun einen schriftlichen Teil des Gesetzes gibt, der bewahrt werden muss, gibt es viele Möglichkeiten, wie dieser aufrechterhalten und gepflegt werden muss. Die Worte und die Bedeutung müssen in der gleichen Form beibehalten werden, in der sie empfangen wurden. Es musste eine Standardlesung geben, eine autorisierte Version des geschriebenen Tora-Textes (der keine Vokale enthält), so dass Fehler und Diskrepanzen durch die Generationen minimiert werden konnten. Das Vokalsystem musste immer gleich bleiben, da eine Änderung der Vokale die Zeitform oder die gesamte Bedeutung eines Wortes verändern kann.

Wurden die Torarollen immer ohne Vokale gegeben? Wenn sie es waren, dann musste es eine außerschriftliche Tradition geben, durch die der Text mit den richtigen Lauten mit den richtigen Worten gelehrt wurde. Das Judentum und die Mainstream-Geschichte behauptet, dass dies der Fall ist: dass die Torarollen immer ohne Vokale geschrieben wurden, so wie es mindestens so weit zurückgeht, wie alle Teile von alten Torarollen, die jemals entdeckt wurden. Selbst wenn die Torarollen vor Tausenden von Jahren Vokale hatten, ist alles,

was die Schriftrolle im Wesentlichen ist, spezifizierte Schnörkel auf einer Seite, bis jemand daherkommt, um einen Sinn daraus zu machen, und es muss eine standardisierte Version der hebräischen Sprache geben, und selbst das ist außerhalb des Textes. Die hebräischen Buchstaben und Zeichen für Vokale sagen nichts darüber aus, wie sie klingen sollen. Diese Information muss also vom Text getrennt sein.

Ich habe selbst vorher zugegeben, dass dies eine mündlich übermittelte Information voraussetzt. Die Frage ist, wie und wann diese mündliche Information an Ort und Stelle festgelegt wurde. Wiederum, wenn das war, nachdem die Tora gegeben wurde, dann ist die Frage: haben wir den ursprünglichen Text der Tora-Schriftrolle, wie er Moses gegeben wurde, *einschließlich* seiner Aussprache? Wiederum können wir sagen, wir wissen es nicht. Wir könnten glauben, dass es so wäre, mit der zusätzlichen Doktrin, dass, da [eine] Gottheit involviert war, es erforderlich war, dass der Text so bleiben musste, wie er ursprünglich war, durch rigide strenge Regeln, wie eine neue Schriftrolle von einer existierenden Schriftrolle durch einen erfahrenen Schreiber kopiert wurde. Aber dann wiederum, wenn es bei der Übergabe des Torarollentextes festgelegt wurde, dann gibt es wieder mehr Sicherheit, da es – in den Worten des traditionellen Judentums – "eine ununterbrochene Kette" [dieser] mündlichen Überlieferung von der Zeit Moses bis heute geben würde.

Auch die Definitionen der Wörter müssten festgelegt werden. Das mit "Arbeit" übersetzte Wort könnte nicht heute das eine und morgen das andere bedeuten, wie Wörter in der englischen Sprache, wie "gay" und "cool" und "replenish". Wenn sich die Bedeutung der Wörter ändern würde, dann würden sich auch die Art und der Standard des Gesetzes ändern.

Es wurde bereits kurz erörtert, dass es einen Standard hinsichtlich der Auslegungsregeln auch für nicht-juristische Bibeltexte (z. B. fast das gesamte Buch Genesis) geben müsste, damit keine aberwitzigen oder schädlichen Fehlinterpretationen

entstehen können. Da es dennoch Auslegungsregeln gibt, wäre eine weitere Auslegung möglich, die sich aber zumindest auf einen bestimmten, göttlich zugewiesenen Bereich beschränkt und nicht das Free-for-all-Prinzip, das außerhalb dieser Grenzen zu existieren scheint.

Die Reichweite dieser nicht-textuellen Norm ist also groß und deckt so viele Bereiche ab.